

Landesspital schreibt Gewinn und will künftig mehr kommunizieren

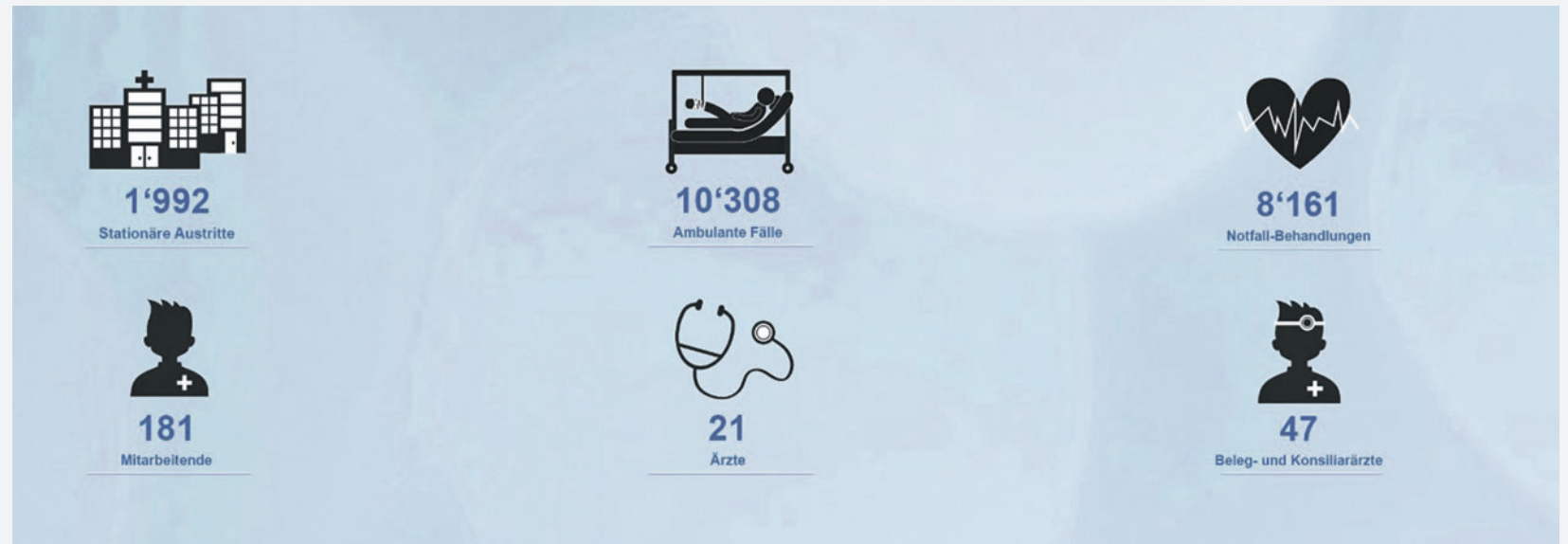
Ergebnis Nach zwei Verlustjahren kann das Landesspital 2019 einen Gewinn ausweisen. Dies, dank gestiegenen Fallzahlen.

VON DAVID SELE

Es war ein intensiver Abstimmungskampf, den es im vergangenen Jahr insbesondere für das Landesspital durchzustehen galt. Die Diskussionen zum Neubau habe man jedoch sehr geschätzt, aber sie hätten doch aufgezeigt, «dass das Wissen um die Angebote im Spital und wie diese zustande kommen, recht begrenzt war», schreibt Spitaldirektorin Sandra Copeland im Jahresbericht 2019. «Eine verbesserte Kommunikation in diesem Bereich scheint daher sehr nützlich. Zur Schliessung dieser offensichtlichen Lücke wollen wir in Zukunft, wie andere Spitäler in unserer Umgebung, Social Media einsetzen, wir hoffen, damit mehr Interessierte zu erreichen», so Copeland. Den Abstimmungskampf hat das Spital bereits gewonnen. 56,2 Prozent der Stimmbeteiligten stimmten Ende November für einen Neubau. Das neue Landesspital wird somit in den kommenden Jahren auf dem Wille-Areal in Vaduz erbaut. Damit sei die Freie Spitalwahl für Liechtensteiner auch künftig gewährleistet, schreibt Stiftungsratspräsident Helmut Vogt im Jahresbericht. Vogt hat per Anfang 2020 die Geschicke des Landesspitals von Michael Ritter übernommen. Der besondere Dank des gesamten Stiftungsrates gelte aber nicht nur dem Stimmvolk, sondern auch der Belegschaft und den Patienten, die dem Landesspital das

Das Landesspital in Zahlen

Wichtige Eckdaten aus dem Jahresbericht 2019



Quelle und Grafik: Jahresbericht Liechtensteinisches Landesspital

Vertrauen schenken. Und gerade bei den Patienten waren dies 2019 mehr, als in den Jahren zuvor.

Gewinn dank mehr Fällen

Das Landesspital verzeichnete im stationären Bereich ein Plus von 27 Prozent (424 Fälle). Daraus resultierten Mehrerträge im stationären Bereich von drei Millionen Franken im Vergleich zum Jahr 2018. Pro Fall sank der Ertrag hingegen um rund 200 Franken. «Dies, weil die behandelten Fälle durchschnittlich weniger schwere Erkrankungen betrafen. Der Anteil der Zusatzversicherten Patienten stieg leicht. Unverändert blieb die Fallpauschale von 9630

Franken. Auch im ambulanten Bereich sind die Fallzahlen 2019 leicht gestiegen. Mehrerträge im ambulanten Bereich sind laut Jahresbericht aber auch dank des Unfallversicherungen-Taxpunktwerthes von 1,00 Franken, der neu in Rechnung gestellt werden kann, zustande. Als Folge der höheren Fallzahlen stiegen sowohl der Personalaufwand als auch der medizinische Bedarf. Unter dem Strich steht nach zwei Verlustjahren nun aber wieder ein Gewinn von einer halben Million Franken. Dieser geht laut Geschäftsbericht vollumfänglich zugunsten der Reserven des Landesspitals. Als Folge der gesteigerten Erträge sank

zudem der Landesbeitrag. Wurden im Jahr 2018 noch rund 2,5 Millionen Franken für Vorhalteleistungen bezahlt, waren es 2019 nur noch knapp 1,5 Millionen Franken. Grund dafür ist die neue Globalkreditvereinbarung zwischen der Regierung und dem Landesspital, die vergangenes Jahr erstmals zur Anwendung gekommen ist. Der Staatsbeitrag für die Vorhalteleistungen ist neu an das Verhältnis zwischen Personalaufwand und Ertrag gekoppelt. Doch die höheren Fallzahlen belasten die Staatskasse dennoch. So beteiligt sich das Land jeweils mit 55 Prozent an den stationären Aufenthalten. Diese Beteiligung stieg damit von

rund fünf auch knapp sechs Millionen Franken. Auch ohne Neubau baute das Landesspital sein Angebot im vergangenen Jahr bereits aus. Im November eröffnete die akutgeriatrische Abteilung mit fünf Betten. Durch dieses neue Angebot können laut Jahresbericht ältere Patientinnen und Patienten mit akutgeriatrischem Spitalbedarf wohnortsnah behandelt werden. Ausgebaut wurde zudem das Sprechstundenangebot, etwa im Bereich Traditionelle Chinesische Medizin (TCM). Desweiteren bietet die Diabetesgesellschaft GL-GR-FL ihre Dienstleistungen neu in den Räumlichkeiten des Landesspitals an.



So soll sich das neue Einkaufszentrum an der Essanestrasse ins Ortsbild einfügen. (Visualisierung: ZVG/Frickbau)

Überbauungsplan genehmigt: Neuer Migros nimmt nächste Hürde

Bau Der Rahmen für ein neues Einkaufszentrum im Unterland ist gesetzt: Der Eschner Gemeinderat hat den Überbauungsplan für den Migros an der Essanestrasse genehmigt.

«Nach einer mehrmonatigen, intensiven Planungsphase konnte der Gemeinderat den Überbauungs- und Gestaltungsplan genehmigen. Somit konnte sichergestellt werden, dass ein anspruchsvolles Projekt realisiert wird, welches die öffentlichen Interessen gebührend berücksichtigt», schreibt die Gemeinde Eschen in einer Aussendung. Die gesetzliche öffentliche Planaufgabe soll demnach voraussichtlich vom 13. Mai bis 27.

Mai 2020 erfolgen. Im Oktober des vergangenen Jahres hatten die Bauherren das geplante Konzept bei der Gemeinde eingereicht. Jetzt ist klar: Entlang der Essanestrasse, östlich des Eintrachtkreisels, soll ein rund 12 Meter hohes und maximal 67,75 Meter langes Gebäude entstehen, das im Erdgeschoss Ladenflächen für einen Nahversorger und weitere Geschäfte bietet. Am Projekt beteiligt ist Stefan Ospelt, Inhaber mehrerer Migros-

Partner-Filialen. Migros Ostschweiz hatte bereits angekündigt, künftig wieder mit einem Partner in Eschen vertreten sein zu wollen. Im ersten und zweiten Obergeschoss sind sowohl Büroflächen als auch Wohnungen vorgesehen. Jedes Geschoss soll eine Fläche von circa 3000 m² haben. Neben dem Gebäude sollen zusätzliche oberirdische Abstellplätze für ein bequemes Einkaufen realisiert werden. (red/pd)

Anbindung für «Wida II»

Sagenstrasse wird ausgebaut

ESCHEN Nachdem der Gestaltungsplan WIDA II seit vergangem Jahr rechtskräftig ist, haben die Bauherren die Realisierung der mehr als 60 Wohneinheiten in Eschen wieder intensiviert. In Abstimmung mit der Gemeinde Eschen-Nendeln erfolgt voraussichtlich ab circa Ende Mai der Ausbau der Sagenstrasse. Das teilt die Gemeinde mit. Der Bau wird demnach durch die Grundeigentümerin, welche die erschlossenen

Parzellen überbaut, vollumfänglich vorfinanziert. Gesamthaft verursacht das Projekt Kosten von rund 1,9 Mio. Franken. Für die Jahre 2020-2021 hat die Gemeinde Eschen einen Verpflichtungskredit von 1,3 Mio. Franken genehmigt. Der Abschluss der Bauarbeiten an der Strasse wird voraussichtlich im Jahr 2025 erfolgen, nachdem die ersten Hochbauten der Überbaugung WIDA II realisiert wurden. (red/pd)

Jahresergebnis 2019

Eschen schreibt Gewinn

ESCHEN Das Jahresergebnis 2019 der Gemeinde Eschen fällt deutlich besser aus, als budgetiert. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Gewinn von mehr als drei Millionen Franken. Insgesamt verbleibt ein Plus von rund einer Million Franken. In den kommenden Jahren sei jedoch mit Negativeffekten der Coronapandemie zu rechnen, schreibt die Gemeinde. Die Jahresrechnung 2019 zeichne «das Bild eines gesunden Gemeindehaushalts», schreibt die Gemeinde Eschen. Zugleich müsse in der kurz- und mittelfristigen Perspektive aber festgestellt werden, dass in den nächsten Jahren wegen geplanten Investitionen Defizite in der Gesamtrechnung von durchschnittlich 1,8 Mio. pro Jahr absehbar sind. «Zudem wird sich in den nächsten Jahresrechnungen voraussichtlich auch die Coronapandemie bemerkbar machen, so etwa in der Jahresrechnung 2020 unter anderem durch die Beteiligung der Gemeinde am

Massnahmenpaket des Landes», schreibt die Gemeinde.

Fast eine Million Überschuss

Die Erfolgsrechnung 2019 schliesst jedoch mit einem Jahresgewinn von 3,2 Mio. Franken ab. Die Gesamtrechnung schliesst mit einem Überschuss von 0,8 Mio. Franken ab. Die betrieblichen Erträge sind mit 26,6 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Mio. Franken gestiegen. Die betrieblichen Aufwendungen betragen 19,9 Mio. Franken. Dies ist ein Rückgang von 0,5 Mio. Franken zum Vorjahreswert und eine Reduktion von 0,6 Mio. Franken gegenüber dem Voranschlag. Die Nettoinvestitionen lagen im 2019 bei 5,8 Mio. Franken und damit 0,6 Mio. Franken weniger als budgetiert. Der Selbstfinanzierungsgrad lag bei 113 Prozent. Bei einer Bilanzsumme von 115,6 Mio. kann die Gemeinde ein Eigenkapital von CHF 108,2 Mio. Franken ausweisen. Das Reservekapital beträgt 26,7 Mio. Franken. (red/pd)